Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 40 (1948)
Heft: (4-5)

Rubrik: Kleine Mitteilungen, Energiepreisfragen, Werbemassnahmen, Verschiedenes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9. Superlative haben meist eine negative Wirkung, weil der ganze Text nicht mehr ernst genommen wird.

10. Kindlich und naiv Geschriebenes wirkt negativ. Texte sollen einfach, aber mit Ernst geschrieben werden.

11. Auch dem skeptischsten Leser darf kein Anlass gegeben werden, den Text ins Lächerliche zu ziehen.

12. Wörter wie «kaufen», «kosten», «Geld» usw. sind zu vermeiden, denn sie wecken Unlustgefühle.

13. Man soll nie vergessen, dass nicht nur die eigenen Dienste oder Waren gut sind. Auch die der andern sind es manchmal.

Die Befolgung dieser Grundsätze während des Schreibens ist nicht immer leicht. Mit Vorteil schreibt man zunächst den Text wie er einem in die Feder oder in die Maschine läuft. Bei der Überarbeitung kann man dann in Ruhe diese Gesichtspunkte berücksichtigen. Bevor man den Text aus der Hand gibt, erfolgt mit Vorteil nochmals eine letzte Kontrolle. Diese Kontrolle wird um so ertragreicher, je länger man den Text ruhen gelassen hat, um zu ihm in einigen Abstand zu gelangen. Man beurteile einen Text etwa in folgender Beziehung.

1. Ist alles gesagt, was gesagt werden muss?
2. Was bedeutet das Geschriebene?
3. Sind alle Gedanken klar ausgedrückt?
4. Ist die Ausdrucksweise genau und unmissverständlich?
5. Verleitet nichts dazu, das Gesagte ins Lächerliche zu ziehen?
6. Kann man etwas noch eindrücklicher sagen?
7. Sind alle Wörter und Sätze wirklich notwendig?
8. Sind der sachliche Inhalt und die eventuellen Zahlen richtig?
9. Ist der Text leicht verständlich und enthält er keine Fachausdrücke?

Wenn ein eigener oder fremder Text diesen Fragen standgehalten hat, dann wird er sicher nicht schlecht sein.

Die Anregungen und Richtlinien, die wir hier angedeutet haben, sind natürlich kein Rezept, das sofort zu idealen Texten führt. Wenn man sich aber die hier angedeuteten Punkte vor Augen hält und versucht, nach ihnen zu handeln, so werden sie vielleicht zu besseren und wirkungsvolleren Texten verhelfen. *-in.*

Neue Bücher

Atomenergie und ihre Verwertung im Kriege

D. Henry Smyth.

Offizieller Bericht über die Entwicklung der Atombombe. Übersetzt und erläutert von Prof. Dr. Friedr. Dessauer. Ernst Reinhardt Verlag AG., Basel.

Mit diesem Buch wird uns ein wichtiges Dokument in die Hand gegeben, das den offiziellen amerikanischen Bericht über die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, die zur Herstellung der Atombombe geführt haben, enthält. Noch niemals ist ein solches technisches Unternehmen auf naturwissenschaftlicher Basis geplant und ausgeführt worden. Allein der nordamerikanische Anteil während des zweiten Weltkrieges bedeutet, dass etwa 150 000 Menschen, darunter 14 000 Physiker, Chemiker und Ingenieure, mit einem Aufwand von zwei Milliarden Dollar, daran gearbeitet haben.

Der «Smyth-Bericht», wie das Werk allgemein genannt wird, gibt eine Darstellung der wissenschaftlichen Forschungen, deren Ergebnis die Atombombe ist. Beginnend mit den grundlegenden Arbeiten über Atomzertrümmerung, berichtet er über die Entwicklungsarbeiten, die während des zweiten Weltkrieges in den USA durchgeführt wurden. Die Geschichte des organisatorischen Aufbaus wird in allen wesentlichen Zügen geschildert. Auch physikalische und chemische Ergebnisse sowie technische Einzelheiten werden mitgeteilt. Was allerdings noch geheimgehalten wird, sind technische Patente und die genauen physikalischen und chemischen Daten.

Angesichts der Bedeutung des «Smyth-Berichtes» hat der Herausgeber der deutschen Ausgabe Wert auf eine wortgetreue Übersetzung gelegt. Der ganze englische Text ist ohne jede Kürzung wiedergegeben. Nicht nur Naturwissenschaftler und Techniker, sondern jeder, der sich über diese Forschungen und industriellen Leistungen informieren möchte, sollte zu diesem Buch greifen.

Energie der Welt

Rud. Laemmel. Verlag A. Stutz & Co., Wädenswil.

In seinem Vorwort weist der Verfasser darauf hin, dass einflussreiche Kreise falsche Meinungen ins Volk getragen hätten, zum Beispiel, dass wir in der Schweiz nur Wasserkräfte ausbauen müssten, um für alle Zwecke genügend Energie zu haben. Der Verfasser will nun eine objektive Darstellung der Energiefrage geben. Wie gelingt das dem Verfasser? Um das zu erkennen und uns über die «Objektivität» des Verfassers ein Bild zu machen, können die Kapitel Begriffslehre, die irdischen Energievorräte, die jährliche Energieproduktion übersprungen werden. Sie bieten nichts Neues und wirken zusammengetragen und wenig übersichtlich und eindrücklich. Unsorgfältig korrigierter Text und die Verwechslung von kW und kWh werfen ein bedenkliches Licht auf dieses Elaborat. Nur einige merkwürdige Vorschläge des Verfassers seien hier genannt. Er schlägt zum Beispiel vor, alle Staumauern zu erhöhen, um auch die Katastrophenhochwasser zu beherrschen und sagt für die Schweiz aus dieser Massnahme eine jährliche Mehrerzeugung von 1 Mld kWh voraus. Noch besser wird es, wenn er vorschlägt, alle unsere Stauseen mit Windkraftwerken zu kombinieren, die das abgeflossene Wasser einfach wieder hochpumpen! Als weiteres Kuriosum zur Charakterisierung dieses Buches sei noch erwähnt, dass Herr Laemmel das bekannte Atomenergie-Märchen kolportiert, indem er schreibt: «Der Mensch der nächsten Jahrtausendwende trägt in seinem Notizbuch einige Metallfolien, die ihm für alle Zwecke als Energiespender dienen.»

Am klarsten erkennt man die «Qualitäten» dieses Buches, wenn man den ausführlichen Teil anschaut, der der Elektrizitätswirtschaft gewidmet ist und der sich fast ausschliesslich mit der Schweiz befasst. Herr Laemmel lehnt sich auf gegen den Hochtarif und die indirekte Besteuerung. Er verlangt, dass die Kilowattstunde zu jeder Zeit und an jedem Ort gleichviel, etwa 5 Rappen kosten solle!

Niedrige Preise für Grosskonsumenten seien unsozial usw. Zum Beweis seiner Theorien flickt Laemmel an der Abrechnung des EWZ herum und «beweist», dass der soziale Preis von 5 Rp./kWh heute schon möglich sei. Wes Geistes Kind Herr Laemmel ist, wird — sofern darüber nicht jetzt schon Klarheit herrscht — offenbar, wenn man liest: «Es ist eine feststehende Erfahrung, dass die Frauen in der Schweiz nach der mehr oder minder gewaltsamen Elektrifikation 1944 und 1945 meist wieder die alten Gasherde in Funktion setzten, als das Gaswerk die Einschränkungen aufhob. Die Elektroherde stehen auf den Winden . . .»

Die «objektiven» Darstellungen des Herrn Laemmel sind eine Art Aufklärung, die man gut entbehren kann. Erstaunlich ist nur, dass sich jemand bereit fand, dieses Geschreibe zu drucken!

Aus dem Bericht der Fabrikinspektoren

Seit Kriegsende ist die Zahl der Fabriken abermals weiter gestiegen. Auf dem Fabrikverzeichnis Ende 1945 stehen total 9720 Betriebe, während es Ende 1946 bereits 10 478 sind. Ebenso ist die Arbeiterzahl in den Fabrikbetrieben gestiegen, und zwar von 435 603 im Jahre 1945 auf 480 991 im Jahre 1946. Die gegenwärtig von den Fabrikinspektoraten durchgeführte Fabrikarbeiterzählung wird wahrscheinlich eine Arbeiterzahl von über einer halben Million feststellen. Die Hochkonjunktur hat auch die Bauvorhaben stark in die Höhe getrieben, obwohl die Zementknappheit hindernd im Wege steht und die Bauten nur auf lange Sicht erstellt werden können. Der ausserordentliche Mangel an geeigneten Fabrikräumen wird sich ohne Zweifel während der Hochkonjunktur bemerkbar machen. Neu ins Fabrikenverzeichnis wurden vor allem auch eine Anzahl Werkstätten für elektrische und elektrothermische Apparate eingetragen.

In die Beleuchtung der Fabriken ist erfreulicherweise ein frischer Zug gekommen, und eine grosse Zahl neuer Leuchten und Beleuchtungsarten stehen zur Verfügung. Allerdings muss auf der andern Seite bemerkt werden, dass gelegentlich solche Neuerungen gedankenlos installiert werden, ohne dass man sich die Mühe nimmt, die Bedürfnisse der Arbeitsstätte genügend abzuklären. Wenn irgendwo, so gilt in der Frage der Fabrikbeleuchtung der Satz, dass nicht alles passt, was in den Handel gebracht und installiert wird. Es ist bedauerlich, wenn bei der Fülle der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, die für jeden einzelnen Fall eine zweckmässige Lösung erlauben, falsche Leuchten aufgehängt oder gute Leuchten schlecht placiert werden. Die Hochkonjunktur kam hier zustatten, indem die Fabrikinspektoren vermehrt darauf beharren konnten, unzweckmässige Leuchten durch moderne, den neuzeitlichen Anforderungen der Beleuchtungstechnik entsprechende zu ersetzen. Es hat immer noch Hunderte von alten, schlechten und blendenden Lampen.

Die Nachkriegszeit hat eine starke Steigerung in der Verwendung der Fluoreszenzröhren gebracht. Es stellt sich dabei die Frage nach deren Verwendungsmöglichkeit in explosionsgefährdeten Räumen. In Verbindung mit dem Starkstrominspektorat wurde die Verwendung der Fluoreszenzlampen in einem Zelluloid verarbeitenden Betrieb unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Es muss Gewähr bestehen, dass die im Vorschaltgerät jeder Röhre angebrachte Temperatursicherung den Stromkreis bei einer Temperatur von 100° C sicher unterbricht. 2. Eventuell defekte Leuchtstoffröhren dürfen nur bei ausgeschalteter Speiseleitung ersetzt werden.

In bezug auf Elektrizitätsverwendung ist zu bemerken, dass eine grosse Werkstätte für Blechbearbeitung und Apparatebau für das elektrische Schweissen eine zentrale Umformeranlage eingerichtet hat, von der aus eine ganze Anzahl im ganzen Bereich verteilte Anschlußstellen mit dem niedergespannten Strom versorgt werden. Es wird dadurch eine Erhöhung der Sicherheit erreicht.

Die anhaltende Konjunktur hat natürlich auch das Arbeitsverhältnis stark beeinflusst, doch darf festgestellt werden, dass die 48-Stundenwoche im grossen und ganzen eingehalten wird. Die Arbeitszeit war grossen Schwankungen unterworfen, schon wegen des Mangels an Rohstoff, an Brennstoff oder Elektrizität.

Im Anhang der Fabrikinspektorenberichte finden wir einen Bericht des seit einigen Jahren tätigen Arbeitsarztes, der sich in der Hauptsache mit den Problemen der Arbeiterschaft, wie Tuberkulose, Ernährungszustand, Hautschädigungen, Arbeiten bei grosser Hitze und anderen Klagen beschäftigt, sowie einen Hinweis auf die in Lausanne und Zürich bestehenden arbeitshygienischen Sammlungen über Arbeitshygiene und Unfallverhütung.

fk.

Kurzmeldungen

◆ In Amerika werden für die Forschung Windtunnels mit Überschallgeschwindigkeit geplant. Für diese Anlagen wären 1 500 000 kW Leistung notwendig. Der grösste dieser Tunnels würde eine Leistung von 375 000 kW benötigen.

◆ Die in der amerikanischen Elektrizitätswirtschaft installierte Leistung von 52 Mio kW soll bis 1951 um 18 Mio kW erhöht werden. Von der neuen Leistung entfallen 15,5 Mio kW auf Dampfkraftwerke und 2,5 Mio kW auf Wasserkraftwerke.

◆ In Amerika wird erwartet, dass im Jahre 1948 noch grössere Verkäufe an Elektrogeräten möglich sein werden als 1947, nachdem schon 1947 den grössten je verzeichneten Absatz gebracht hatte.

◆ Auch in England wird eine Erhöhung der Tarife für Haushaltanwendungen in Aussicht genommen. Es scheint allerdings noch nicht abgeklärt, ob nur einzelnen Unternehmungen eine Tariferhöhung zugestanden werden soll, oder ob eine allgemeine Tariferhöhung am Platze ist.

◆ In England sind ausgedehnte Versuche mit Hochfrequenz-Fernsteuerung von Verbrauchern gemacht worden. So wurde in einer Stadt eine Leistung von 5638 kW in Heisswasserspeichern ferngesteuert, um die Lastverteilung zu verbessern.

◆ Die bei Harwell, Berkshire, in England, in Bau befindliche Atomenergie-Versuchsanlage soll noch dieses Jahr in Betrieb genommen werden können. In Harwell ist schon seit dem Jahre 1947 ein kleiner Atomofen in Betrieb, der allerdings nur mit einer Leistung von 1000 Watt arbeitet.